

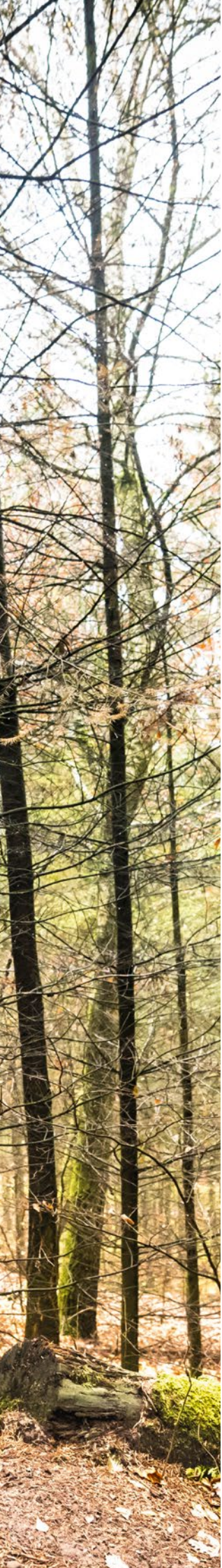


Interessengemeinschaft Mountainbike Saar (IG MTB SAAR)

Konzept zur Schaffung eines Trailnetzwerkes im Regionalverband Saarbrücken







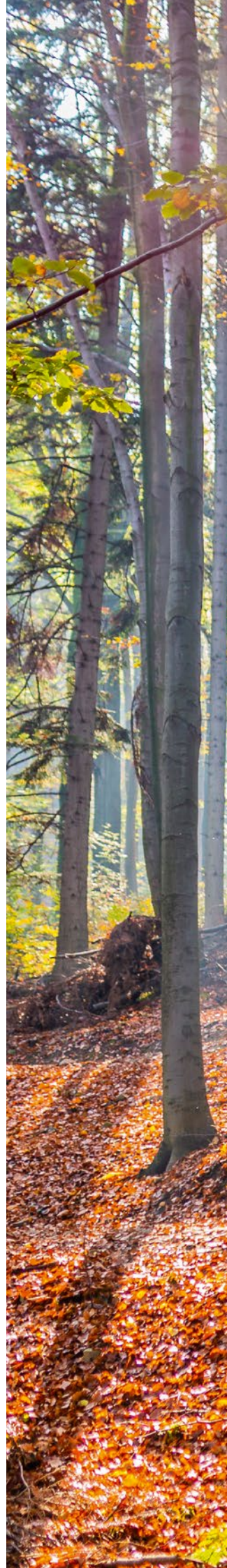
Inhalt

Leitbild: Saarland – Mountainbikeland	4
Ausgangslage	6
Rechtsgrundlagen	8
Waldnutzung	8
Haftung	9
Umweltschutz	10
Naturschutz	10
Tierschutz	10
Sicherheit und Umgang mit anderen Waldnutzern	12
Zielgruppe, Tourismus und Nutzen für die Region	14
Kinder- und Jugendförderung	15
Gemeinsam Gestalten – Alle an einem Strang	16
Legalität – Schaffung von Transparenz und Akzeptanz	16
Mediale Darstellung – Schaffung von Aufmerksamkeit	16
Einzubindende Parteien	16
Trailübersicht	18
Trails im Trailnetz	18
Fazit und Ausblick	20
Fazit	20
Ausblick	20
Ansprechpartner und Quellen	22
Ansprechpartner	22
Quellen	22

Leitbild: Saarland – Mountainbikeland

Wir, die Interessensgemeinschaft Mountainbike Saar (IG MTB SAAR), haben uns zum Ziel gesetzt, die Schaffung eines ganzheitlichen und nachhaltigen, d.h. dem Natur- und Umweltschutz gerecht werdenden, allen Waldnutzerinteressen entsprechenden Trailnetzwerks für diverse Mountainbikearten und Fahrniveaus im Saarland voranzutreiben.

Als Leuchtturmprojekt sollen hierbei die „Saarbrücker Trails“ in den Bereichen „am Homburg“, am „Schwarzenberg“ sowie am „Bartenberg“ dienen und anderen Regionen ein Vorbild sein.





Ausgangslage

Saarbrücken als Landeshaupt- und Universitätsstadt mit weitem Einzugsgebiet – auch grenzüberschreitend – bietet aufgrund der topographischen und klimatischen Bedingungen ein nahezu optimales Gerüst für Mountainbiketrails jeder Form. Von flachen, langen Strecken in pittoresquen Naturlandschaften bis hin zu technisch und konditionell anspruchsvollen Wegen.

Die Zahl an Waldnutzern, darunter insbesondere Fahrradfahrern, steigt seit Jahren stark an. Dies nicht zuletzt aufgrund des Einzugs von E-Bikes in Gruppen der Bevölkerung, die bisher nicht (mehr) in der Lage waren, Radsport im Gelände zu betreiben. Hinzu kommt der durch die aktuelle Pandemiesituation bedingte Anstieg an Menschen in der Natur. Ein weiterer Faktor ist, dass Saarbrücken, nicht zuletzt aufgrund der Hochschulen, über eine tendenziell junge und sportlich engagierte Bevölkerung verfügt.

In Saarbrücken bzw. um die Stadt existiert bereits seit über 15 Jahren ein Netzwerk an (bisher „geduldeten“) Trails jedweden Niveaus. Diese wurden und werden stark genutzt und sind auch weitestgehend von allen Waldnutzern akzeptiert. Das Verhältnis untereinander war und ist grundsätzlich gut. Aktuell häufen sich allerdings die Meldungen von eher negativ behafteten Aufeinandertreffen. Dies liegt mitunter an bzw. wird gefördert durch die teilweise unklare Rechtslage, fehlendes Verständnis bei allen Beteiligten sowie unterschiedliche Interessen. Darüber hinaus werden vermehrt Zweifel an der Legalität und Naturverträglichkeit des Radsports im Wald/auf Trails geäußert.

Die Lösung dieser Situation kann aus unserer Sicht nur ein belastbares Konzept sein, das – wie gezeigt werden wird – enormes Potential für die Stadt und die gesamte Region bietet. **Saarbrücken könnte als eine Pionierin** der Nutzung der Naturgegebenheiten (im Einklang mit allen relevanten Vorgaben) **agieren**. Hierbei könnte dem saarländischen Slogan **„Großes entsteht immer im Kleinen“** in Gänze Rechnung getragen werden. Ein von allen Adressaten akzeptiertes und genutztes System wird erhebliche Auswirkungen auf die Attraktivität der Region sowohl für Bewohner als auch (Tages-)Touristen, aber auch Studenten oder Arbeitnehmer, die sich für das Saarland interessieren, mit sich bringen. Dies nicht zuletzt, da das Saarland in Medien und der Öffentlichkeit außerhalb des Landes oft nur für Größenvergleiche herangezogen oder aber als von den Geberländern abhängiges ehemaliges Kohle- und Stahl land beschrieben wird. Die Schönheit und Vielfältigkeit der hiesigen Natur und nicht zuletzt der sportliche und aufgrund der Grenz Nähe stets international geprägte Charakter der Saarländer*innen bleiben leider oft auf der Strecke. Chancen, dem entgegenzutreten, werden noch zu selten genutzt.

Gerade das Saarland könnte seine „Nachteile“ als Vorteile ausspielen und anderen als Beispiel dienen: kurze Dienstwege, enge Kontakte, schnelles und unkonventionelles (wenngleich legales) Vorgehen zur Umsetzung („Umdenken im Kopf“).

Eine gute Chance für unsere Region

Andere Gemeinden und Regionen in Deutschland und der Welt sind bereits bei den Umsetzungen von Trailnetzwerken vorangegangen. Nachstehend ausgesuchte Beispiele:

- **Freiburg:** <https://www.mountainbike-freiburg.com/>
- **Boppard:** <https://www.boppard-tourismus.de/42-0-MountainbikeBikepark-Boppard.html>
- **Trier/Mehring:** <http://www.mtb-club-mehring.de/trailpark/>
- **Saalbach-Hinterglemm (AT):** <https://www.saalbach.com/de/sommer/mountainbiken>
- **Nauders (AT):** <https://www.nauders.com/de/Ihr-Nauders/Im-Sommer/Rad-Bike>
- **Sierra (CA, USA):** <https://sierratrails.org/>

Auch etwa das Bundesland Baden-Württemberg hat das legitime Interesse an der Nutzung von Mountainbike-Trails sowie das darin steckende touristische Potential frühzeitig erkannt, eine Arbeitsgruppe bestehend aus dem Landesbetrieb Forst BW, der Schwarzwald Tourismus GmbH (STG), dem Schwarzwaldverein, dem amtlichen Naturschutz sowie den Naturparks Mitte-Nord und Südschwarzwald unter Leitung der Sporthochschule Köln gegründet und im Jahr 2014 mit einem „Mountainbike-Handbuch“ einen landesweiten Leitfaden für die Einrichtung attraktiver Mountainbike-Trails herausgegeben:

- <https://www.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse/pressemitteilung/pid/handbuch-zur-ausweisung-von-mountainbike-strecken-vorgestellt/>
- https://www.fahrradland-bw.de/fileadmin/user_upload_fahrradlandbw/Downloads/Regelwerke/Mountainbike-Handbuch-Baden-Wuerttemberg.pdf

Diese Regionen haben das Potential von Sportangeboten, insbesondere im MTB Bereich, erkannt und erfolgreich genutzt.

Wie im Nachfolgenden beschrieben und belegt wird, können bei richtigem Ansatz und richtiger Umsetzung solcher Konzepte alle relevanten

Bedenken, insbesondere im Hinblick auf Natur- und Umweltschutz, beseitigt werden.

Nachhaltige Konzepte, die zudem umfassend positive und auch wirtschaftliche (z.B. Nauders, Sierra) Auswirkungen auf die Regionen haben, sind durchaus möglich.

Rechtsgrundlagen

Nach § 25 Abs. 3 Waldbesitzers abseits

Waldnutzung

Jeder darf den Wald zum Zwecke der Erholung im Rahmen der geltenden Regelungen betreten und befahren. Das Betreten und Befahren des Waldes geschieht auf eigene Gefahr. Neue Sorgfalts- oder Verkehrssicherungspflichten der betroffenen Waldbesitzer oder sonstiger Berechtigter werden dadurch, vorbehaltlich anderer Rechtsvorschriften, nicht begründet. Dies ist in § 14 Abs. 1 BWaldG i.V.m. § 25 Abs. 1 LWaldG geregelt. Ausdrücklich oder ausschließlich das Mountainbiking betreffende Gesetze oder Verordnungen existieren bislang in Deutschland nicht. Es gelten die Regelungen der Naturschutz- und Waldgesetze.

Nach § 25 Abs.1. LWaldG gilt folgendes:

*„Das Betreten des Waldes zum Zwecke der naturverträglichen Erholung ist jedermann gestattet. Das Radfahren, das Fahren mit Krankenfahrstühlen sowie das Reiten im Wald ist **nur auf Wegen und Straßen gestattet**. Wege im Sinne dieses Gesetzes **sind nicht dem öffentlichen Verkehr gewidmete, dauerhaft angelegte oder naturfeste forstliche Wirtschaftswege**; Maschinenwege, Rückeschneisen, Gliederungslinien der Betriebsplanung sowie **Fußpfade** sind keine Wege.“*

Insbesondere fehlen im LWaldG konkrete Maßformulierungen oder Definitionen, wonach Wege zwingend eine bestimmte Charakteristik aufweisen müssen und von Fußpfaden zweifelsfrei unterschieden werden können. Deswegen herrscht Unklarheit hinsichtlich der Begriffe Weg versus Fußpfad; die Auslegung der gesetzlichen Grundlage bezieht sich daher immer auf Einzelfälle und kann nicht grundlegend herangezogen werden. Auslegende Rechtsprechung hierzu fehlt bis dato.

Gemäß § 25 Abs. 2 LWaldG bedarf die Kennzeichnung von Wegen im Wald als Wander-, Reit- oder Fahrradwege der Zustimmung des Waldbesitzers, wobei die Kennzeichnung nicht den Ausschluss anderer Nutzungsarten bewirkt. Nach § 25 Abs. 3 Nr. 7 LWaldG ist mit Zustimmung des Waldbesitzers insbesondere das Radfahren und Reiten abseits von Wegen und Straßen zulässig.

Soweit gegenwärtig bestehende Wege i.S. des § 25 Abs. 1 Satz 3 LWaldG durch die Mountainbiker genutzt werden, käme aus Zwecken der Klarstellung, Konfliktvermeidung und Warnung anderer Waldnutzer eine entsprechende Kennzeichnung i.S. § 25 Abs. 2 LWaldG als sog. Mountainbike (MTB)-Trail in Betracht.

Nr. 7 LWaldG ist mit Zustimmung des insbesondere das Radfahren und Reiten von Wegen und Straßen zulässig.

Haftung

Waldnutzer betreten den Wald grundsätzlich „auf eigene Gefahr“. Der oder die Waldeigentümer haften nur dann, wenn sich atypische Gefahren im Wald realisiert haben und eine fehlende Sorgfalt (§ 823 BGB) seitens der Verantwortlichen vorliegt („Verschulden“), dies ist absolut herrschende Rechtsmeinung. So zuletzt das OLG Köln, Beschluss vom 23.05.2019 - 1 u 12/19 - und vorangehend (mwN) das LG Aachen (Urteil vom 15.01.2019 - 12 O 124/18):

„Da der Waldbesucher den Wald auf eigene Gefahr nutzt, ist eine Haftung des Waldbesitzers für waldtypische Gefahren ausgeschlossen (OLG Köln - NJW-RR 1987, 988; OLG Koblenz - NZV 1990, 391; OLG Düsseldorf - VersR 1998, 1166). Der Waldbesucher setzt sich mit dem Betreten des Waldes bewusst den waldtypischen Gefahren aus. Nach der Wertung des Gesetzgebers fallen diese Gefahren grundsätzlich in seinen Verantwortungsbereich (BGH, Urt. v. 2.10.2012 - VI ZR 311/11). Die Verkehrssicherungspflicht des Waldbesitzers ist mithin nicht gänzlich ausgeschlossen, sondern auf die Sicherung gegen solche Gefahren beschränkt, die nicht waldtypisch, sondern im Wald atypisch sind. Die Haftungsbeschränkung auf atypische Gefahren gilt auch für Waldwege (BGH, Urt. v. 2.10.2012 - VI ZR 311/11). Zu den typischen Gefahren des Waldes, gegen die der Waldbesitzer Waldwege grundsätzlich nicht sichern muss, zählen nach § 2 LForstG NW solche, die sich aus der Natur oder der ordnungsgemäßen Bewirtschaftung des Waldes unter Beachtung der jeweiligen Zweckbestimmung ergeben. Atypische Gefahren sind alle nicht durch die Natur oder durch die Art der Bewirtschaftung mehr oder weniger zwangsläufig vorgegebenen

Zustände, insbesondere vom Waldbesitzer geschaffene oder geduldete Gefahren, die ein Waldbesucher nicht oder nicht rechtzeitig erkennen kann und auf die er sich nicht einzurichten vermag, weil er nicht mit ihnen rechnen muss (vgl. OLG Köln - a. a. O.; OLG Düsseldorf - Urt. v. 09.01.2008 - 19 U 28/07; OLG Karlsruhe, Urteil vom 08.12.2010 - 7 U 13/10).“

Etablierte Mountainbiketrails mit entsprechender Kennzeichnung per se als haftungsbegründende und damit zu beseitigenden Gefahren anzusehen, geht zu weit und ist aus unserer Sicht rechtlich nicht belastbar begründbar. Ähnlich wird dies mit Waldspielplätzen und sog. „Trimm-dich-Pfaden“ gehandhabt.

Vorrangig wird somit zu klären sein, wie mit den Begriffen des § 25 Abs.1 LWaldG umgegangen wird. Sodann wird es maßgeblich sein, entweder Grundlagen zur Eindämmung atypischer Gefahren zu schaffen und diese so umzusetzen, dass das Haftungsrisiko im vertretbaren Rahmen bleibt oder aber andere Nutzungskonzepte zu gestalten, die weg von einer reinen „Nutzung“ des Waldes im Sinne des Bundes- und Landeswaldgesetzes gehen.

Umweltschutz

Naturschutz

Oftmals werden Mountainbiker mit den Vorwürfen der Bodenverdichtung und durch sie verursachte Waldschäden konfrontiert. Studien hierzu sind jedoch nicht einschlägig und zeigen vielmehr, dass massive Waldschäden und Bodenverdichtung eher auf wirtschaftlichen Forstbetrieb mittels massiven Maschineneinsatzes (Harvester, Rückegassen etc.) zurückgehen. Die Schäden, die durch nachhaltig geführten Trailbau entstehen, sind zu vernachlässigen. Die Bodenverdichtung durch Radfahrer ist nahezu nicht gegeben.

(Vgl. Quellenverzeichnis Pkt. 1 und 7)

Das Trailnetzwerk der „Saarbrücker Trails“ verläuft ausschließlich durch Wirtschaftsforst (nach GIS-Portal) und grenzt nicht an Schutzgebiete (Naturschutzgebiet, FFH, etc.) an. Generell ist das Mindset der Outdoorsportler, insbesondere der Mountainbiker, so ausgerichtet, die Natur nachhaltig und schonend zur Erholung zu nutzen.

(Vgl. Quellenverzeichnis Pkt. 6)

Dennoch gilt es vor der Umsetzung des Konzeptes, jedwede Naturschutzbeeinträchtigung zu identifizieren und den Umgang damit festzulegen (z.B. Sperrzonen/Sperrzeiten). Hierbei muss auch der Forst beteiligt werden. Man könnte sogar so weit gehen, über Radsportevents Spendengelder zu sammeln, die in Aufforstungs- und Wildtierschutzprojekte investiert werden könnten.

Tierschutz

Auch in Bezug auf Tiere bzw. Wild stehen die Mountainbiker in der Kritik. Demnach sollen sie reguläre Abläufe des Wildes stören, in Rückzugsgebiete eindringen, Wild aufschrecken und panikartige Reaktionen verursachen. Gerade zu Zeiten der Brut- und Setzzeit sollen diese Störungen noch deutlicher ausfallen. Jedoch gibt es auch hier Stimmen, die sagen, dass dies nur bedingt relevant ist. So wird z.B. aufgezeigt, dass sich Wildtiere an bestehende und etablierte Trails durchaus gut gewöhnen können und in ihrem Ablauf nicht gestört werden. (Vgl. Quellenverzeichnis Pkt. 1)

Dennoch ist auch für uns selbstverständlich, dass dem Tierschutz Rechnung getragen werden muss. Hierzu wären bspw. Einschränkungen bezüglich der Nutzung bestimmter Rückzugsgebiete sowie generell zur Brut- und Setzzeit denkbar. Hierbei müssen Forst und die Vereinigung der Jäger des Saarlandes (VJS) beteiligt werden.



Natur- und
Tierschutz sind
für uns selbst-
verständlich.

Naturverträglichkeit von Mountainbiketrails

Was sagt Deutschlands bekanntester Förster dazu?

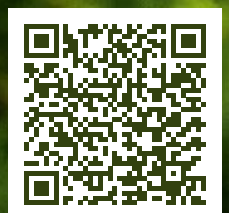
Peter Wohlleben, einer der wohl bekanntesten Förster Deutschlands äußert sich in einem Video zum Thema Bodenverdichtung durch Mountainbiketrails und deren Auswirkung auf Wildtiere.

Laut Aussage von Herrn Wohlleben ist die Bodenverdichtung durch MTB-Trails zu vernachlässigen.

Er erklärt zudem dass sich unser heimisches Wild schnell an festgelegte Trails gewöhnt.

Nebenstehend der QR-Code zum Video.

Link: <https://www.facebook.com/PeterWohlleben.Autor/videos/mountainbikes/433188510943194/>



Sicherheit und Umgang mit anderen Waldnutzern

Natürlich muss für die Sicherheit aller im Wald gesorgt sein, so dass das Risiko atypischer Gefahren gegen Null reduziert wird. In dem angestrebten Trailnetzwerk soll dies durch verschiedene Maßnahmen umgesetzt werden:

Damit alle Waldnutzer überhaupt in Kenntnis gesetzt werden, dass in bestimmten Bereichen im Wald mit (a-)typischen Gefahren zu rechnen ist, muss dies über Kennzeichnungen, insbesondere an Stellen, an denen sich Wege und Trails kreuzen, deutlich gemacht werden.

Übersichtskarten beim Eintritt in den Wald helfen, die Aufmerksamkeit darauf zu lenken, dass in ausgewiesenen Gebieten Radfahrer anzutreffen sind.

Darüber hinaus müssen verbindliche Trail-Verhaltensregeln am Startpunkt eines jeden Trails aushängen, um Unfälle und negative Zusammenstöße zwischen Waldnutzern vermeiden zu können. Diese können Hinweise für Radfahrer und andere Waldnutzer enthalten, aber auch Empfehlungen für Biker z.B. zum Tragen von Schutzausrüstungen. (Bsp. Bild rechts)

BIKEGEBIET/ODER TVB + LOGO

Verhaltensregeln

- Fahre stets mit **kontrollierter Geschwindigkeit** und auf halbe **Sicht**, besonders bei Kurven, da jederzeit mit Hindernissen zu rechnen ist (z.B. Steine, Äste, zwischengelagertes Holz, Weidevieh, Weideroste, Schranken, Traktor-Forstmaschinen, Fahrzeuge von Berechtigten)!
- Nimm **Rücksicht** auf Wanderer und Fußgänger und überhole nur im **Schritttempo**!
- Nimm Rücksicht auf den **Schwierigkeitsgrad** der Strecke und schätze deine Erfahrungen und dein Können als Biker genau ein! Schütze deinen Kopf durch einen **Helm** und kontrolliere die **Ausrüstung** vor Antritt jeder Biketour (Bremsen, Klingel, Licht)!
- Halte dich an **Absperrungen** und akzeptiere, dass dieser Weg primär der land- und forstwirtschaftlichen Nutzung dient! **Schließe die Weidegatter**!
- Nimm **Rücksicht auf Natur und Wild**, verlasse die gekennzeichnete Route nicht, verzichte auf das Fahren abseits der geöffneten Wege und beende deine Biketour vor der Dämmerung. **Hinterlasse keine Abfälle**!

MTB Code

- Keep your **speed under control** and be ready to stop at all times, especially on blind bends. Be prepared for unexpected obstacles (potholes, stones, branches, stockpiled timber, grazing stock, cattle grids, gates, tractors, forestry plant, authorized vehicles).
- Show consideration for pedestrians. Overtake at walking pace only.
- Check the **degree of difficulty** of the trail, and never exceed your level of ability and experience. Always wear a **helmet** and check your **equipment** before starting out (brakes, bell, lights).
- **Respect all closures**, and remember that the trail is primarily for agriculture and forestry. **Be sure to close all gates**.
- **Respect all forms of natural life**. Do not disturb large game. Do not leave the signposted route. Never cycle where there is no official trail. Time your ride to be back before dusk. **Leave no litter**.





Darüber hinaus müssen Trails und Gefahrenstellen sowie Ausweichmöglichkeiten ausgewiesen werden, bspw. mittels simpler Ampel-/Farbmarkierungen (Bsp. Bilder oben)

Hierbei stehen Kreuzungen zwischen MTB-Trails und Fußwegen besonders im Fokus. Diese könnten zusätzlich zu einer Kennzeichnung ggf. durch geschwindigkeitsreduzierende Maßnahmen wie Schiebeschikanen o.Ä. entschärft werden. (Bsp. Bilder rechts)

Zufahrten für Feuerwehr und Rettungsdienst müssen klar ausgewiesen und per GPS-Koordinaten bei Rettungsstellen hinterlegt sein. Des Weiteren müssen Rettungspunkte an allen Trails definiert werden, um Bergungszeiten gering zu halten, in dem die Rettungskräfte zielgerichtet eingewiesen werden können. Hierbei können Apps wie z.B. „Hilfe im Wald“ unterstützend wirken und genutzt werden. Dies wird im Ergebnis auch allen anderen Waldnutzern inkl. dem Forstbetrieb zum Vorteil gereichen, sollte es abseits des Radfahrens zu Unfällen kommen.



Zielgruppe, Tourismus und Nutzen für die Region

Ein offiziell (geduldetes oder gar gefördertes) Trailnetzwerk im Großraum Saarbrücken ist aber nicht nur von Vorteil für lokal ansässige Rad-sportler. Neben dem dadurch erlangten und gelebten Natur- und Tierschutz, hat das Konzept zum Trailnetzwerk auch wirtschaftliches Potential, indem es das Saarland zum einen als Reiseziel für Aktivurlauber interessant macht, zum anderen dazu beiträgt, die Region zu stärken, da ein Trailnetzwerk die Chance bietet, das Saarland für (internationale) Fachkräfte diverser Branchen (IT, Universität, etc.), aber auch für Studenten interessanter zu machen. Hier spielen Themen wie Nachhaltigkeit, Work-Life-Balance, Freizeitangebot in Einklang mit der Natur, ökologischer Fußabdruck etc. eine bedeutende Rolle.

(Vgl. Quellenverzeichnis Pkt. 2 und 3)

Eine Umfrage des Magazins „Bike“ mit über 15.000 Leserinnen aus 2019 kommt hier zu folgendem Ergebnis: (Vgl. Quellenverzeichnis Pkt. 4)

- Die Altersverteilung unter den Mountainbikern liegt nahezu gleichmäßig in den Altersklassen zwischen 30–50 Jahre. Aber auch ein großer Teil der Mountainbikerinnen gibt an 50 Jahre oder älter zu sein. 10 % der Teilnehmerinnen sind zwischen 25–29 Jahre alt.
- Das monatliche Nettohaushaltseinkommen liegt mit 3.703 Euro/Monat deutlich über dem durchschnittlichen Nettohaushaltseinkommen Deutschlands (3.163 Euro). Hierbei ist das verfügbare Einkommen ebenfalls deutlich höher und liegt durchschnittlich bei 1.315 Euro/Monat.

Hieraus ergibt sich der Schluss, dass mit den Mountainbikern enorme Kaufkraft in die Region kommen kann. Die Umfrage behandelt ebenfalls die Frage nach Interessen. Hierbei geben 62% der Befragten an, an Outdoor-Sport interessiert zu sein. 42 % geben an, an Reisen interessiert zu sein. Darüber hinaus geben mehr als ein Drittel der Befragten an, an Natur/Umweltschutz sowie einer gesunden Lebensweise interessiert zu sein. Dies untermauert die These, dass das Trailnetzwerk ein Faktor für den Tourismus im Saarland sein kann, aber auch die Region als „Green Valley“ stärken kann. (Vgl. Quellenverzeichnis Pkt. 5)

In Bezug auf das Reiseverhalten geben 72 % der Teilnehmerinnen der Umfrage an, Lust auf Wochenendtrips zu interessanten Radrevieren zu haben. Hierbei werden sowohl Tagesausflüge als auch Kurzurlaube genannt. Die Unterbringung erfolgt laut Umfrage überwiegend in Mittelklassehotels, Pensionen und Gasthöfen. Campingplätze und Jugendherbergen wurden ebenfalls genannt, wenngleich nicht so häufig.

Neben den fahrradtypischen Inhalten wurde nach weiteren Anforderungen des Urlaubortes gefragt. Hier werden unter anderem das kulinarische Angebot (32 %), Wellnessangebote (22 %) und Familienangebote (19 %) angegeben.

Das Saarland und insbesondere Saarbrücken können in all den genannten Kategorien punkten. So profitiert nicht nur der lokale Einzelhandel, insbesondere der Fahrradeinzelhandel, von einem touristischen Angebot, sondern auch das Hotel- und Gaststättengewerbe, unzählige

„Die Altersverteilung unter den Mountainbikern liegt nahezu gleichmäßig in den Altersklassen zwischen 30 – 50 Jahre.“

Restaurants von gut bürgerlicher bis gehobener Küche, Kneipen, die Saarlandtherme, der Saarbrücker Zoo, der Wildpark, Schwimmbäder, Fitnessstudios, Crossfit-Boxen, sowie viele weitere Unternehmen.

Wie bereits erwähnt, bietet das Trailnetzwerk die Chance, das Saarland auch als „Green Valley“ für junge engagierte Spezialisten aus der ganzen Welt beliebt zu machen. Hierbei können gerade Innovationsbranchen, die eng mit der Universität kooperieren, profitieren. In der heutigen Zeit spielt für junge, gutverdienende Arbeitnehmer neben dem sicheren Arbeitsplatz, vor allem die Work-Life-Balance eine wichtige Rolle. Diese soll möglichst ausgeglichen sein und im besten Fall nachhaltig im Einklang mit der Natur stehen, um so den ökologischen Fußabdruck klein zu halten. Dabei wird oftmals bereits der Arbeitsweg per Fahrrad zurückgelegt. Die Freizeit- und Sportgestaltung spielt sich dann auch überwiegend im Grünen ab und wird so gestaltet, dass der Umwelteinfluss gering ist. Die Natur wird

schützend und nachhaltig genutzt. Der 14. Sportbericht der Bundesregierung vom 04.04.2019, Abschnitt 9.1, Sport und Naturschutz, kommt zum selben Schluss. (Vgl. Quellenverzeichnis Pkt. 6)

Die Topographie des Saarbrücker Umlandes mit einem erschlossenen Trailnetzwerk ginge hier beiseite, um all die oben genannten Ansprüche zu erfüllen und so das Saarland attraktiv für junge dynamische Arbeitnehmer zu machen. Das Trailnetzwerk trägt so dazu bei, das saarländische Image der Schwerindustrie abzulegen und in das Gewand zukunftssträchtiger, moderner Innovation zu schlüpfen.

Saarbrücken und das Saarland können sowohl durch den touristischen Aspekt, also auch den Zuzug junger, international geprägter Leute wirtschaftlich und kulturell profitieren. Dies wird ebenfalls durch den 14. Sportbericht der Bundesregierung vom 04.04.2019, Abschnitt 10.6, Wirtschaftsfaktor Outdoorsport, untermauert.

(Vgl. Quellenverzeichnis Pkt. 6)

Kinder- und Jugendförderung

Die Schaffung eines Trailnetzwerkes bietet insbesondere auch bei Kindern und Jugendlichen eine neue, „coolere“ Möglichkeit des Walderlebnisses, des Sports, des Umgang mit anderen Waldnutzern und mit Tier- und Pflanzenwelt. Mountainbike AG werden schon jetzt an Gymnasien in Saarbrücken (z.B. am Gymnasium am Rotenbühl) sowie als Sportangebot durch die Universität angeboten. Dazu kommen organisierte Fahrtechnikkurse privater Anbieter, Vereine und der Fahrradläden in Saarbrücken.

Gemeinsam Gestalten – Alle an einem Strang

Legalität – Schaffung von Transparenz und Akzeptanz

Mittels des vorliegenden Konzepts wäre es möglich, die gesetzlichen Vorgaben des BWaldG und des LWaldG sowie des SNG nicht nur zu erfüllen und somit den Nutzern etwaige Ordnungswidrigkeiten zu ersparen, sondern auch gerade den Erholungszweck des Waldes weiter auszubauen. Darüber hinaus ist hierdurch die Öffentlichkeit derart informiert, dass negative Zusammenstöße und gar (versuchte) Straftaten wie das Fallenstellen (verblockte Trails, gegrabene Löcher, etc.) reduziert werden. Forst und Jägerschaft sind

ebenso im Klaren wie die privaten Nutzer und die öffentliche Hand als Besitzer und Eigentümer der Wälder. Auch wird sich die Arbeit des Forsts auf das wesentliche beschränken können ohne atypische Gefahrenstellen beseitigen zu müssen. Im Endeffekt hilft es allen Beteiligten, in Zukunft den Umgang miteinander entspannter und respektvoller zu gestalten. Das stärkt die gegenseitige Akzeptanz. Zudem sollte durch ein sinnvolles Angebot an Trails die Anzahl neuer (illegaler) Strecken sinken.

Mediale Darstellung – Schaffung von Aufmerksamkeit

Ein wichtiger Punkt in diesem Konzept wird sein, die Aufmerksamkeit aller Waldnutzer zu erhalten, um auf die mit dem Konzept einhergehenden Verbindlichkeiten, gerade in Bezug auf Nutzungs- und Haftungsfragen bzgl. des Trailnetzwerkes, hinzuweisen.

Hierbei stehen Social-Media-Portale wie Facebook oder Instagram sicher an erster Stelle. Bereits existierende allgemeine Radgruppen bei Facebook können als Absprungbasis genutzt

werden, um das Trailnetzwerk bekannt zu machen und können dann in einer spezifischen Gruppe fortgesetzt werden, in der dann bspw. über Neuigkeiten informiert werden kann. Instagram trägt dazu bei, schnell Reichweite zu generieren.

Nicht zu vergessen sind natürlich die klassischen Medien wie Zeitung und Rundfunk, die in Form von Berichten das Trailnetzwerk bekannt machen und zu dessen Akzeptanz beitragen können.

Einzubindende Parteien

Um eine möglichst breite Akzeptanz für ein Trailnetzwerk zu schaffen, gilt es, vorab alle beteiligten Interessenträger einzubinden und etwaige Bedenken zu berücksichtigen bzw. auszuräumen. Hier sind neben den Entscheidungsträgern wie dem LUA, der Stadt Saarbrücken und dem Regionalverband Saarbrücken auch der Forst als ope-

rativ ausübendes Organ, aber auch der NABU als Interessensvertreter für den Naturschutz sowie der VJS als Vertreter der Jagdpächter mit einzubinden. Ein wichtiger Partner für das vorliegende Konzept wird das Wirtschaftsministerium sein, da das Land durch die touristische Komponente des Trailnetzwerkes profitieren wird.

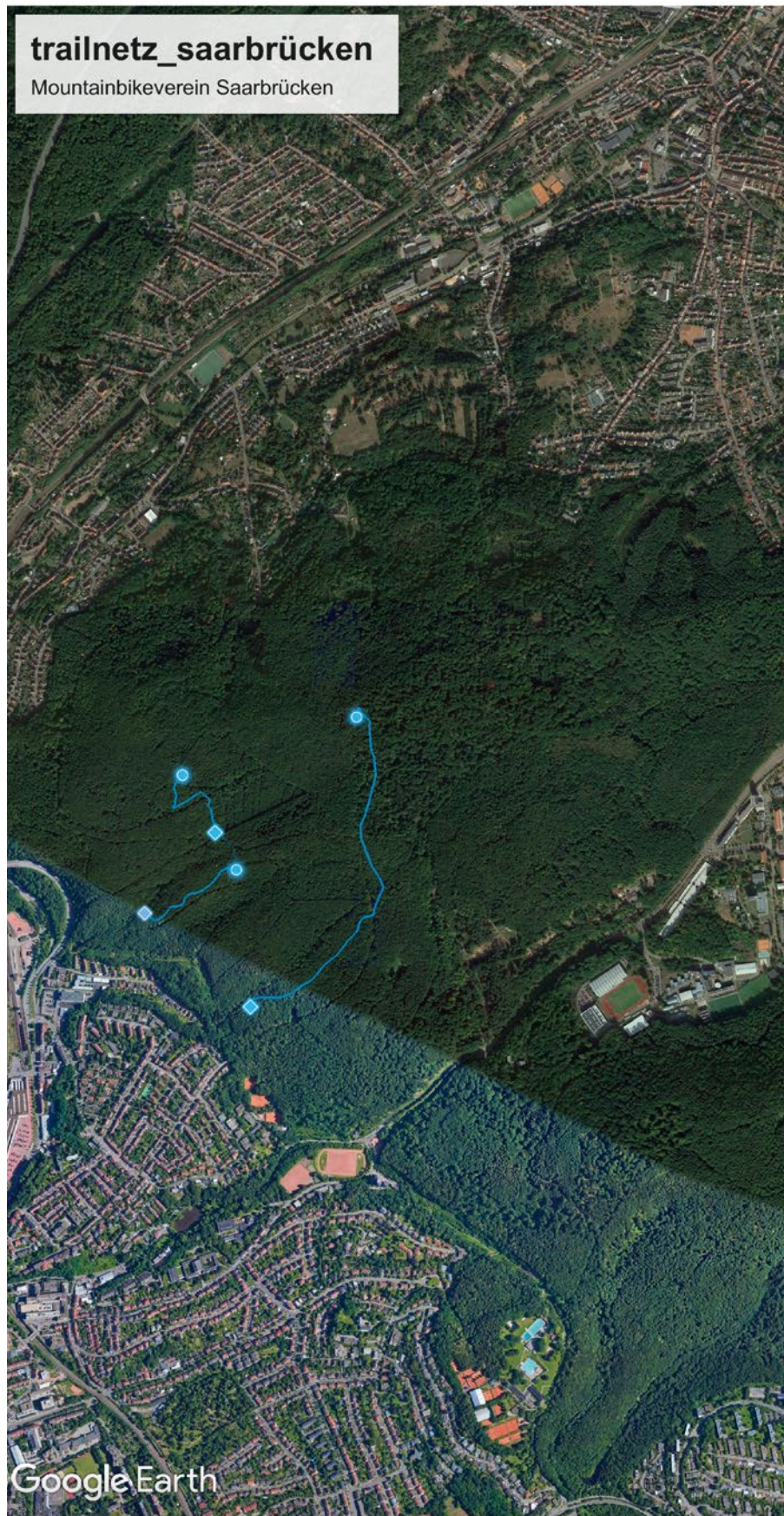


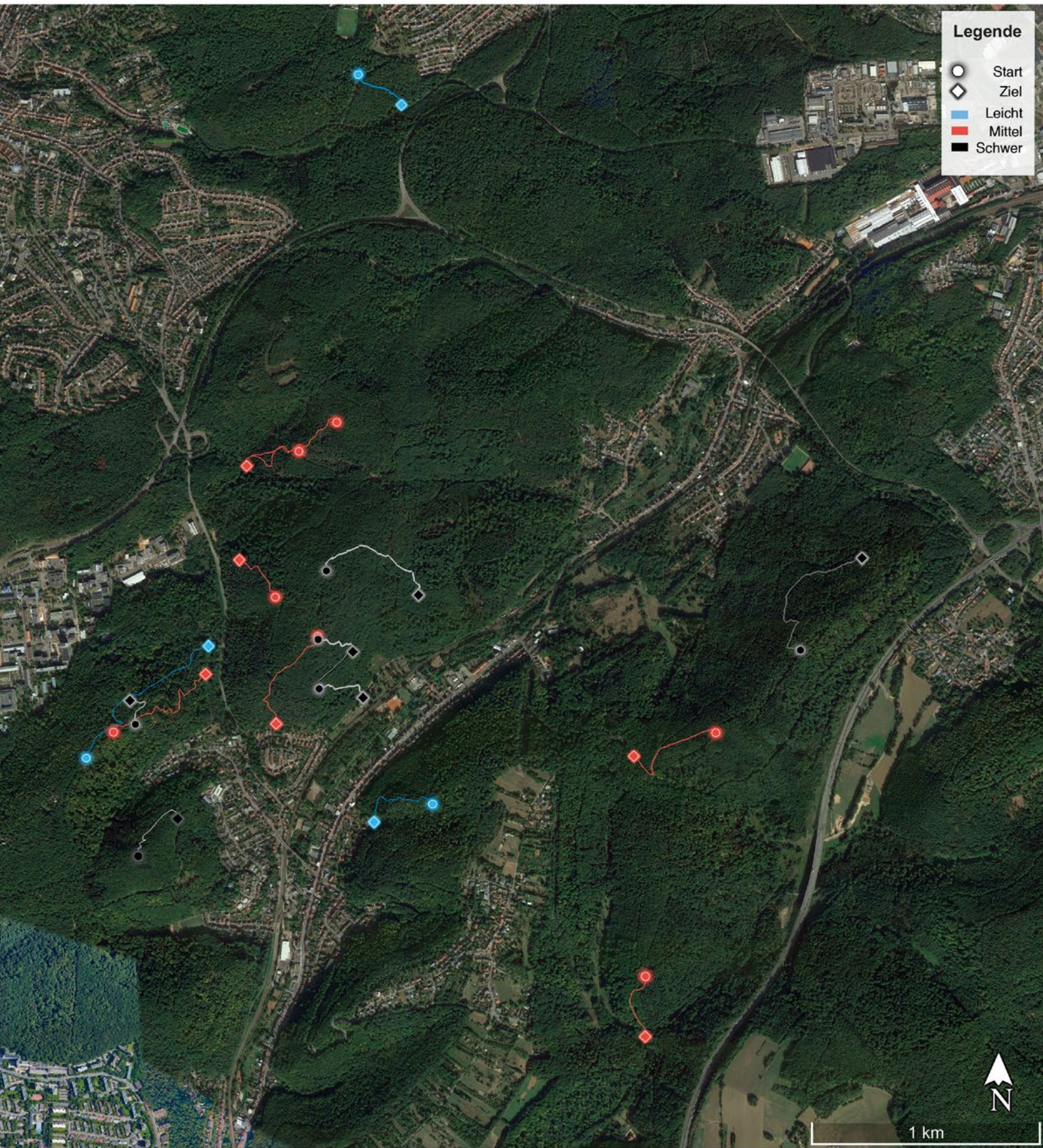
Großes
entsteht immer
im Kleinen

Trailübersicht

Trails im Trailnetz

- Zimmel
- Rodeo Zimmel
- Angry Jens
- Canadian
- Jungle
- Shooter
- Jumpline
- Sailor Moon
- Wellensittich
- Schwarze 5
- Links Rechts Runna
- Fliegerstein
- Paulaner
- Ballern ohne Gewehr
- Flow am Hombrug
- Blaue 5





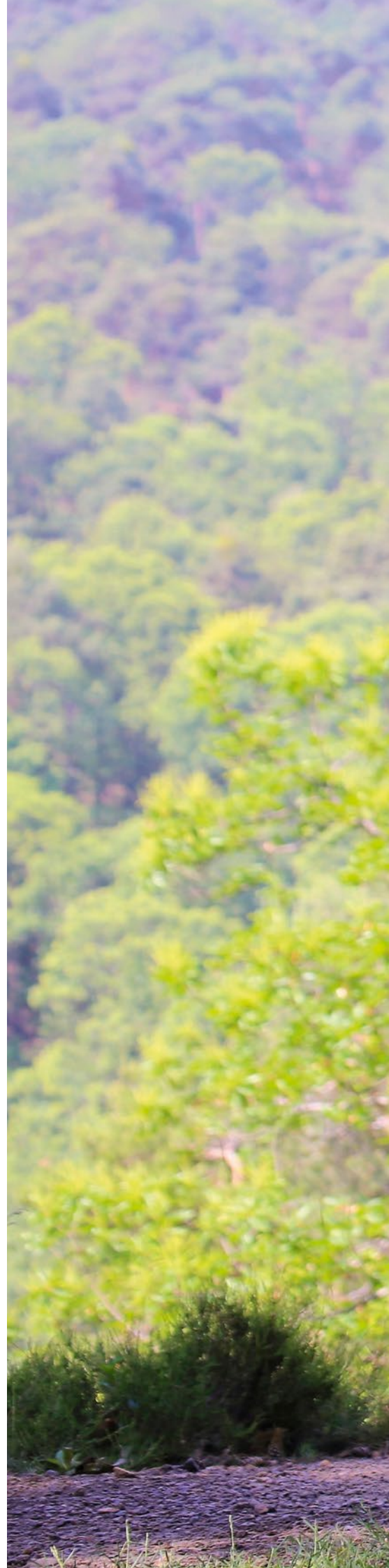
Fazit und Ausblick

Fazit

Das vorliegende Konzept beschreibt die nachhaltige Schaffung eines in Teilen bereits bestehenden Trailnetzwerks und dessen (legale) Nutzung durch Radsportler, die im Einklang mit Natur- und Tierschutz, aber auch mit allen anderen Waldnutzern und deren Interessen steht. Nach der Beschreibung der aktuellen Rechtsgrundlage wird ein Sicherheitskonzept vorgelegt sowie der wirtschaftliche Nutzen für die Region beschrieben. Die Vorteile der legal genutzten Trails sowie der damit verbundenen Akzeptanz in der Bevölkerung werden abschließend beschrieben.

Ausblick

Über das Konzept hinaus können Trailpatenschaften durch Privatpersonen, Vereine oder Unternehmen übernommen werden. Wie dies im Detail aussehen kann, muss noch abschließend erarbeitet werden. Die Patenschaften können z.B. bei der Kostendeckung zur Trailpflege unterstützen. Des Weiteren tragen sie maßgeblich zur Identifikation innerhalb der Bevölkerung bei. Abschließend muss die Frage nach einer juristischen Person als Ansprechpartner für die Entscheidungsträger geklärt sein.





Ansprechpartner und Quellen

Ansprechpartner

Daniel Wuhrmann

Tel.: 0163 – 3 31 16 16

Email: d.wuhrmann@reuschlaw.de

Mathias Junges

Tel.: 06835 – 9 36 33

Email: mathias.junges@st-martin-apotheke-siersburg.de

Tim Maus

Tel.: 0163 – 8 40 15 30

Email: tim.maus@zf.com

Andreas Oster

Tel.: 0152 – 90 01 03 17

Email: Andreas.oster@karlsberg.de

Quellen

1. <https://www.facebook.com/PeterWohlleben.Autor/videos/mountainbikes/433188510943194/>
2. <https://www.deutschlandfunknova.de/beitrag/arbeiten-auf-dem-land-anders-aber-immer-be-liebter>
3. <https://www.zeit.de/arbeit/2018-12/binnenmigration-arbeit-grossstadt-land-idylle-karriere-pro-vinz>
4. Schriftliche BIKE Leserumfrage 2019, Ausschreibung BIKE #3/#4 2019, Zeitraum 01.02-27.05.19
5. <https://www.forbes.com/sites/henrydoss/2016/03/21/the-next-silicon-valley-asheville-nc/#28a61e123942>
6. <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/19/091/1909150.pdf>
7. <http://www.sicherheitfueralleimwald.at/wp-content/uploads/2015/12/%C3%96kologische-Aspekte-des-Mountainbikens-im-Wald-U.-Pr%C3%B6bstl-Haider-C.-H%C3%B6dl-H.-Hasenauer.pdf>
8. Bilder S. 12,13: <https://www.bergwelt-miteinander.at/sommer/mountainbike/beschilderung.html>
9. Bild S. 19: Google Maps
10. Bilder S. 1,2,5, 11, 17, 21, 23, 24: Adobe Stock



Interessengemeinschaft Mountainbike Saar (IG MTB SAAR)

Konzept zur Schaffung eines Trailnetzwerkes im Regionalverband Saarbrücken

